

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1381-1402.

Die Bekehrung durch leibliche Trübsal; Wie solche zwar öfters scheinbar / aber selten rechtschaffen sey. [Predigt] Am XIV. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Guarnison-Kirche der Königl. ...

Francke, August Hermann

1724

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

schaffen sey: Ich fliehe aber zu dir, und spreche: Jesu, lieber Meister, erbarme dich mein! Wie du nun jenes Gebet erhöret hast, so erhöre auch das meinige, so, daß du mir nicht so wol äußerlich helfest, als viel mehr mich an meiner Seelen heilest, mit dir vereinigest, und ein Kind Gottes und der ewigen Seligkeit aus mir machest.

Und so mögen wir gewiß seyn, daß Gott noch manche Menschen heutiges Tages, die leider bey gefunden, guten und fröhlichen Tagen dem Teufel und der Sünde dienen, da er sie aus unendlicher Barmherzigkeit in diese und jene Noth und Trübsal kommen läßt, eben dadurch aufwecke, und ihnen das Herz rühre, daß sie in sich schlagen und sich zu GOTT bekehren, auch die Wahrheit und Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung durch ihr folgendes Leben, wenn Gott es ihnen schencket, legitimiren und darthun. Geschiehets auch, daß mancher die erste, andre, dritte, vierte, zehente, zwanzigste, ja hundertste Noth vorbey gehen läßt; so fährt doch wol Gott der Herr, aus überschwinglicher Treue, fort, den Menschen noch mit mehrern Ruthen zu verfolgen, ob er endlich einmal möchte verständig werden und merken, was für eine Hand, und zu was Ende sie ihn schlage. Denn das menschliche Herz hat gleichsam (wie Taulerus an einem Orte saget) funfzig Häute; GOTT muß gar oft drauf schlagen, eh es durchgehet. Nachhero schämet sich denn wol ein Mensch seiner Herzens-Härtigkeit, wenn er bedencket, wie Gott ihm nachgegangen mit Liebe und Wohlthaten; und da das nicht helfen wollen, wie er darauf geschlagen mit allerley Noth und Widerwärtigkeit; und wie er doch sich so lange erhärtet und nicht bekehret habe, bis er sich doch endlich gewonnen gegeben. Und wäre nur zu wünschen, daß dieses noch bey vielen geschähe, und zwar rechtschaffen; da es hingegen, leider! selten also geschieht.

Applicatio.

SUn, Geliebte in dem Herrn, nachdem die Sache aus dem Evangelio abgehandelt, und die Bekehrung durch die leibliche Trübsal, wie sie zwar öfters gar scheinbar, aber selten rechtschaffen sey, betrachtet ist; so wende ich mich nun zuerst zu denjenigen von denen, die hier zugegen sind, welche, nach der Befindung ihres eigenen Gewissens, sich bishero durch Liebe, Güte und Wohlthaten von Gott noch nicht haben gewinnen lassen, sondern vielmehr in ihrer Sicherheit, Unbußfertigkeit, und in ihrem Laufe zur ewigen Verdammniß geblieben sind, wie man ihnen auch zugerufen, und wie ernstlich sie auch durchs Wort der Wahrheit gesucht worden sind. Ach bedencket doch ihr alle, die ihr eure Sünden noch nie recht erkannt, noch be-

reuet, sondern mit Lust und Wohlgefallen vollbracht, und noch dazu die Güte und Wohlthaten Gottes, Leben, Gesundheit, Kräfte, gute Tage, Ehre, Gewalt und Güter, dazu gemißbraucher, daß ihr sie nicht zur Ehre Gottes, sondern zum Dienste der Sünden angewendet habt: Bedencket doch, sage ich, in welchem gefährlichem Zustande ihr stehet. Worauf wartet Ihr? oder worauf verlasset ihr euch? Wer hat euch denn Brief und Siegel darauf gegeben, daß euch Gott schon noch einmal befehlen und in den rechten Stand setzen werde, wenns euch einmal gelegen ist? Erfahret ihr denn nicht täglich, wie so viele Menschen durch den Tod dahin gerafft werden, ehe sie recht an eine Befehrung gedencken können? oder wisset ihr auch, daß Gott euch solche leibliche Trübsal zuschicken werde, dadurch ihr so werdet an euren Herzen gerühret werden, daß ihr euch alsdenn noch befehret? Sehet, da ihr dieses alles nicht wissen könnet, sondern alle Augenblick in der Gefahr seyn müßet ewig verlohren und verdammt zu werden; da euch euer Gewissen sagt, ihr woltet iehso nicht gerne sterben, ihr befindet euch in dem Zustande nicht, dabey ihr euch der Seligkeit versichern könnet; woltet lieber, daß euch GOTT noch Frist gäbe länger zu leben, damit ihr euch noch erst bessern könntet: Ey, warum nehmet ihr denn nicht den ersten Augenblick lieber als den folgenden? da ihr des folgenden nicht die allergeringste Versicherung habt?

Bedencket wohl, wie es mit diesen Auffägigen gegangen, davon wir vorhin gehöret. Diese hatten viel von dem Jesu von Nazareth gesehen und gehöret; und mochte er ihnen wol viel bekanter seyn, als dem Samariter. Aber sie hatten es nicht geachtet. Nun hätte man meynen sollen, wenn die Noth kommen würde, würden sie sich zu ihm befehren, und noch vielmehr würde sie die folgende Errettung daraus zu einer gründlichen Besserung bewegen: aber das erfolgte nicht, sondern Verhärtung des Herzens. So gehets, wenn man auf Gnade sündigt, und sich darauf verläßt, daß schon noch eine Zeit kommen werde, da man anders werden könne.

Es ist auch dieses nicht die rechte Art der Befehrung, die uns unser Herr Gott durch Noth, Trübsal und allerley Plagen gleichsam abdringen muß. Gtts doch den Eltern ein grosses Leiden, wenn sie solche Kinder haben, die guten Worten nicht wollen Gehör geben, noch sich mit Güte und Liebe ziehen lassen, sondern da man nur Ruthen und Schläge brauchen muß, und doch kaum den äusseren Ausbrüchen der Bosheit wehren kan. Wie kan denn das GOTT dem Herrn gefallen, wenn er an uns Menschen so unartige Kinder hat, die sich durch alle seine Liebe und Wohlthaten nicht wollen gewinnen lassen, ihm, unserm Schöpfer, dem wir Leib und Seele schuldig sind, zu dienen, sondern erst wollen warten, bis er drein schlage, bis er mit der Härte komme, und wir seine Strafe fühlen? Es ist das eine knechtische Art an einem Menschen, wenn er sich nicht

nicht

nicht mit gutem will zu Gott ziehen lassen. Wie könnte auch das eine wahre Buße seyn, die aus der Erkänntniß der Sünden und der unaussprechlichen Gnade und Liebe Gottes gegen uns fließen muß? Es ist ja das gewiß viel besser, viel edler, viel köstlicher, daß ein Mensch alsdenn, wenn es ihm am besten gehet, wenn er weder am Leibe noch Gemüth einige Beschwerde hat, noch ihm im Zeitlichen etwas mangelt, alsdenn sich durch die pur lautere Verkündigung des Wortes von der ewigen Gnade, Liebe und Erbarmung Gottes, zu Gott dem Herrn ziehen und befehren läßt. Eine solche Befehrung hat auch am besten Bestand; dazu gibt auch Gott am allermeisten Kraft und Gnade. Denn das ist eigentlich die Befehrung, die er in seinem Worte von uns fordert.

Darum, da ihr nun jetzt dieses höret, und wenigstens noch in solchen äußerlich guten Umständen stehet, daß ihr hier in dieser Kirchen habt zusammen kommen können, das Wort Gottes zu hören und euch dadurch zur Buße und Befehrung erwecken zu lassen; da, da schlaget in euch, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth und Folgsamkeit. Edel und herrlich ist es, wenn ein Mensch, sobald er durch das Wort Gottes einen Schlag ans Herz bekommt, sich so fort Gott und seinem Heylande zu seinem Dienst in einem redlichen Vorsatz mit Leib und Seel aufopfert. Darum heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Psalm 95, 7. 8. Hebr. 3, 7. 8. c. 4, 7.

Ihr Lieben, wollet ihr dieses Wort nicht annehmen (sintemal Gott niemanden zwinget, noch gleichsam bey den Haaren in den Himmel ziehet); so hättet ihr gewiß zu erwarten, daß, da meine und anderer treuer Lehrer, die euch zur Buße rufen, Worte nicht gehört würden, Gott der Herr alsdenn auf eine andere Weise mit euch umgehen würde. Da es aber schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, Hebr. 10, 31. so wartet nicht bis dahin, daß Krankheiten, Plagen und allerley Jammer und Noth über euch fallen. Es kan zeitig genug kommen. Lasset euch warnen, und wenn ihr euch vor solcher leiblichen Noth nicht fürchtet, so fürchtet euch doch vor dem ewigen Tode, der darouf erfolget, und von welchem euch gewiß keine äußerliche Noth und Plage an sich selbst helfen kan; sintemal es auch nicht euer eigen Werck ist, euch zu Gott zu befehren. Gott ist, der in euch wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. Daß niemand sich darauf Rechnung mache, er wolle sich schon noch einmal vor seinem Tode befehren. Gott muß es ja thun. So man aber, da ers in uns wircken will, und an unsern Herzen anklopfet, solche seine Gnade verschmähet; kans aus gerechttem Gerichte Gottes geschehen, daß uns hernach dieselbe Gnade nicht mehr wiederfähret, die uns vorher angeboten, aber von uns nicht geachtet war.

Denn Gott ist so gerecht, als gnädig. Darum sage ich, sparet nicht bis dahin; sondern jetzt, da ihr diß höret, gebet Gott die Ehre, kehret mit dem Samariter um, und preiset den Herrn, daß er euch das so nahe an eure Herzen und Gewissen legen lassen. Lasset euch eindringen in euer inwendiges, in euer Marck und Bein; bringets vor Gott, daß ers bey euch zur Kraft kommen lasse, damit dieser Tag, und insonderheit diese Stunde, nicht ein Zeuge wider euch werde an jenem Tage, da Gott einem ieden vergelten wird, wie seine Werke seyn werden.

Ich rede aber auch zum andern diejenigen an, welche sich zwar bisher nicht haben gewinnen lassen, daß sie sich bekehret hätten zu dem lebendigen Gott; sie fühlen aber nunmehr eine Noth, eine Trübsal, eine Plage, und mercken, Gott sey dahinter; der wolle ihnen nun ans Herz kommen, da er in guten Tagen bey ihnen nicht dazu kommen können. Ja auch die spreche ich an, welche es zwar etwa jetzt noch nicht fühlen, aber doch ins künftige sich irgend durch eine Kranckheit, durch Armuth, schwere Schulden oder dergleichen noch möchten die Augen öffnen lassen, und sehen, wie übel sie an Gott und an ihren Seelen gehandelt haben. Sehet, ihr habt gehört, daß ich die Menschen nicht sicher machen, aber auch zugleich, daß ich niemanden zur Verzweiflung helfen will. Ihr habt wohl gehört, daß Gott um deswillen solch Exempel an dem Samariter gezeigt, auf daß alle andere, die sich auch noch durch leibliche Trübsal zu Gott treiben lassen, darin den Trost finden mögen, daß er sie nicht verstoßen, sondern sich ihrer erbarmen, und ihnen auf ihre Bitte wahre Busse geben werde.

Gott hat auch in unsern Zeiten solche Exempel, und zwar, damit wir desto mehr davon versichert würden, nicht an einem, sondern an vielen bewiesen, da er Leute, die vorhin in aller Sicherheit gelebet, doch durch Trübsal so weit gebracht, daß sie in sich geschlagen und sich bekehret haben. Darunter rechne ich billig insonderheit eine grosse Anzahl von Officirern und Soldaten, in unsern Tagen, welche vorhin, nach ihrem nunmehrigen eigenen Bekantniß, nicht als die Menschen, sondern als die Bestien gelebt; nachdem sie aber Gott der Herr in einer Schiacht unterliegen, vom Feinde gefangen nehmen, und darauf ins Elend vertreiben lassen, endlich durch solches Mittel zur Busse und gründlichen Bekehrung ihrer Herzen gebracht sind, so daß auch jetzt öffentliche Zeugnisse davon vor Augen liegen, und ihr Exempel der ganzen Welt vorleuchtet: damit andere sich daran aufrichten, nicht zu verzagen, wenn sie auch noch so lange von Gott abgewichen, und nur eben solchen Ernst zu brauchen, daß sie noch rechtschaffen zu ihm bekehret werden, da er sie durch leibliche Trübsal ruft und suchet; der gewissen Zuversicht, was er an andern gethan, das werde er auch, nach seiner Barmherzigkeit, an ihnen thun, so sie auch also umkehren und Gott die Ehre geben.

Diß wird um deßwillen so sorgfältig erinnert, weil es wol zu geschehen pflaget, wenn ein Mensch lang in seinen Sünden so fortgelebt, und Gott wirfft ihn aufs Kranken-Bette, da er merckt, er müsse sterben, daß er alsdenn anfängt zu zagen, und voller Furcht des Todes zu seyn, weil er siehet, daß die Hölle ihren Rachen gegen ihn aufgesperret habe, und ihn verschlingen wolle. Da ist denn guter Rath und heylsamer Trost gar theuer, wenn der Satan dem Menschen zugleich mit solchen und dergleichen Gedancken, als mit feurigen Pfeilen, gewaltig zusetzet: Du hast es gar zu arg gemacht; hast dein Sünden-Maas bis oben an gehäuffet; GOTT hat dir auch lange genug nachgesehen, und ist dir mit seiner Gnade zuvor gekommen; du aber hast alles in den Wind geschlagen. Nun wird GOTT auch deiner spotten, und dich nicht hören in deinem Unfall, wenn du dich auch gleich noch gerne zu ihm bekehren woltest. Wer weiß, denckt auch wol da der Mensch, ob diese meine Bekehrung nicht etwa bloß daher kommt, weil ich nicht will verdammt werden? Wer weiß, ob sie rechtschaffen, oder ob sie nicht vielmehr bloß von der Furcht des Todes und der ewigen Pein abgenöthiget und heuchlerisch ist? Gewiß, da hält es oft gar schwer, und hat sehr viel zu thun mit einem Menschen, eh er sich aufraffen, und eine Zuversicht, wie klein sie auch sey, zu GOTT fassen kan, daß er sich über ihn erbarmen werde. Darum wird diß iezo gesagt, damit ihr zwar nicht in Sünden frey dahin lebt, auf daß ihr nicht aus gerechttem Gericht vom Tode übereilet und in die ewige Verdammniß gestürzet werdet, oder doch einen so harten Stand erfahret; aber doch auch, wenns nun geschehen und die Busse leider! bis dahin gespart wäre, ihr fühletet aber GOTTes Zorn und Strafe darüber, und verlangetet euch herzlich zu ihm zu bekehren, an dieses Wort wieder gedencket, und euch nur nichts von der Bekehrung abhalten lasset, sondern in Erkänntniß eures tiefen Elendes, und eurer Schuld, damit ihr die Verdammniß verdienet, gerade zu JESU eilet, und rufet: **JESU, lieber Meister, erbarme dich mein!** Es ist wahr: Ich bin ein Höllen-Brand; Ich bins auch nicht werth, daß du mir Gnade zur Busse gebest; aber du hast mich damals in der Predigt damit trösten lassen, daß du mich armen Wurm nicht verstossen, sondern mir noch auf meine Bitte die Gnade einer rechtschaffenen Bekehrung geben würdest: So verlasse ich mich denn darauf, und bitte dich, du wollest nun noch solche überschwengliche Barmherzigkeit an mir thun, u. s. w. Da muß denn ein solcher sich selbst prüfen und untersuchen, vornehmlich, ob er einen rechten Haß wider die Sünde, und einen solchen Sinn habe, daß er sie nimmermehr wieder begehen; hingegen sein Leben, so es ihm GOTT noch fristete ganz zu seinen Ehren wahrhaftig aufopfern wolte. Findet sich dieses in der Wahrheit, so ist kein Zweifel, GOTT werde da seine Gnade mächtig beweisen. Da muß man denn aber auch, wenn einen GOTT aus der Kranckheit oder anderer leiblichen Noth errettet hat, sich nicht wieder wie die Sau, nach der Schwemme

im Rothe wälzen, noch wieder fressen, wie ein Hund, was man ausgespöen hat, welchen falls das letztere nur ärger seyn würde, als das erste war; (2 Petr. 2.) sondern da muß man sein auch dem Höchsten seine Gelübde bezahlen, (Ps. 50, 14.) und unter fleißiger Betrachtung des Worts Gottes und Übung des Gebets sein Vorhaben auch treulich ins Werck richten.

So soll denn nun hiemit dieses Wort Zeuge seyn am jüngsten Gerichte zwischen mir und euch, daß ich hier vor euren Augen gestanden und euch zugerufen habe: Heute, so ihr des **HERRN** Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht! Daß ich euch gewarnet vor der Sicherheit, vor der späten Buße, vor der Befehung, die durch leibliche Trübsal gleichsam ausgepresset wird; und daß ich euch zum Genuß der Gnade, die euch angeboten wird, in guten und gesunden Tagen, eingeladen habe. Wird iemand von euch verlohren, so soll er mir auch noch an jenem Tage Zeugniß geben, daß ichs ihm auf das Herz und Gewissen gebunden habe, er solle sich bey Zeiten zu **GOTT** bekehren. Ja, so hernach, wenn man der Stimme Gottes nicht gehorchet hat, Plagen, Strafen und Trübsalen mit Haufen auf euch zufallen; so gedenccket nur zurück an diß Wort, obs nicht um deswillen geschehe, weil man euch vorher gleichsam den Himmel geöffnet, und euch den Weg gezeiget, da hinein zu gehen; und ihr habt nicht gewollt. Aber nicht also, meine Lieben! Lasset euch vielmehr jetzt erbitten, und durch die Ermahnung des Worts aufbringen, daß ihr nicht einen Augenblick mehr aufschiebet, **GOTT** anzustehen, daß er euch von Grund aus bekehren, eure Seelen aus dem Verderben herum holen, und euch mit dem Lichte des Lebens erleuchten wolle.

SUn du ewiger und lebendiger **GOTT**, wir haben ja wol gehöret, daß du über viele, ja über den größten Theil der Menschen klagen mußt: Sie bekehren sich; aber nicht recht. Wir erkennen leichtlich, wenn wir ein wenig in unser voriges Leben zurück dencken, daß wir uns manchmal gar scheinbarlich, aber doch nicht recht bekehret haben. Wir haben uns deine Güte, Geduld und Langmuth von Jugend auf nicht, wie wir gesolt, zur Buße leiten lassen; sondern, je mehr du uns Gutes gethan, je sicherer sind wir worden in unsern Sünden. Wir haben aber jetzt gehöret, wie eine solche Buße dir nicht angenehm sey, dazu man sich nicht eher und anders, als durch äußerliche Leiden, will bringen lassen: und wie wohl dir hingegen gefalle, wenn man sich durch dein Wort und durch deinen Geist bey guter Zeit gewinnen lasse. Darum bitten wir dich demüthiglich, du wollest uns davor bewahren, daß

daß wir ja unsere Bekehrung nicht aufschieben bis wir krank werden, oder sonst in irgend eine andere äußerliche Noth und Trübsal fallen; hingegen uns Gnade verleihen, daß wir vielmehr jetzt, ehe wir deine schwere Hand in Plagen und Strafen fühlen, uns mit wahrhaftigen aufrichtigen Herzen zu dir bekehren. Und damit wir allen Selbst-Berrug einer bloß scheinenden Bekehrung verhüten mögen, so gib uns aus deinem Worte die rechten Kennzeichen einer wahren Bekehrung zu erkennen und uns darnach zu prüfen. Gib aber auch, daß wir eine jegliche Noth, die wir etwa jetzt schon fühlen, uns bewegen lassen uns zu dir zu wenden, ehe wir von dem Tode überleitet werden. Solt es aber ja bey uns geschehen seyn, daß wir uns bisher durch deine Güte und Wohlthaten nicht hätten gewinnen lassen; ach HERR, so bewahre uns doch ja, daß wir nicht in Verzweiflung gestürzt werden. O wie gut aber werden wirs haben, wenn wir uns bey guten Tagen, oder bey gemäßigtem Leiden, bey gemildertter Züchtigung, die du uns zuschickest, herzlich zu dir nahen, und den Rest unsers Lebens zu deiner Ehre anwenden, und also die Versicherung haben werden, bey dir in Gnaden zu seyn, von dir geliebet zu werden, dir im Schoosse zu sitzen, allezeit einen freyen Zutritt zu dir zu haben, und die Bitte, die wir vor dich bringen, jedesmal zu erlangen. Da ja hingegen nichts elenders ist, als ein Mensch, der nicht weiß, wie er mit seinem Schöpfer dran sey, ob er einen gnädigen, oder erzürnten GOTT habe. Ach HERR, es sind Tage und Jahre genug von unserer Lebens-Zeit verlohren: Nun nicht weiter! Nun ein Ende davon gemacht! Nun dir das Herz gegeben!

HERR JESU, du getreuer Heyland, der du damals den zehnten Aussätzigen gerne von ihrer äußerlichen Krankheit halfest, auch ihnen gern an ihren Seelen geholfen hättest; daher du auch nach ihnen fragtest: **Wo sind aber die Neune?** Ach siehe, diese grosse Anzahl von Menschen gehet nun dahin, nachdem sie dein Wort gehört. Wirds aber nicht heißen: **Wo sind die Neune?** Wo sind die Hunderte? Wo sind die Tausende, die das Wort angehört haben? Ist nicht mehr denn dieser und jener, die das Wort angenommen haben und dessen Früchte tragen? Ach ja HERR, die menschliche Verdorbenheit ist so groß, daß das wol zu besorgen ist. So gib denn noch jetzt einem jeden einen Schlag und Stoß an sein Herz und an seine Seele, daß er es kräftig fühle und inne werde, daß du ihn diesen Augenblick zur Busse auffoderst. Ach ja höre, HERR JESU, du

1402 Am XV. Sonnt. nach Trinitatis, Matth. VI, 24-34.

du getreuer Heyland, und segne diese Ermahnung zu einer reichen Frucht bey vielen, ja bey allen diesen Seelen, um deiner unerschütterlichen Liebe willen. Amen, HERR JESU, Amen, Amen!

Am XV. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche zu Halle, Anno 1722.)

Der Trost der Gläubigen in der Allwissenheit/
Liebe und Allmacht ihres himmlischen
Vaters.

Unsere Hilfe stehet im Namen des HERRN/ der Himmel und Erden gemacht hat. Amen!



Eliebte in dem HERRN JESU, Als vor dem Jahr an diesem 15 Sonntage nach Trinitatis der heutige Evangelische Text zu erklären war, so freuete sich mein Herz, euch vorzustellen das herrliche Privilegium der Kinder Gottes in der Freyheit vom Mammons-Dienst und denen damit verknüpften Sorgen. Daben zuerst zu erkennen gegeben ward, wie die Kinder Gottes wahrhaftig damit begnadiget sind; zum andern, wie sie sich dasselbe recht zu Tugge machen, oder es nach dem Befehl Christi recht gebrauchen sollen. Ach daß doch nun ein ieder in diesem Jahre dieses herrliche Privilegium sich auch möchte recht zu Nutze gemacht, und es nach Christi Befehl gebrauchet und behauptet haben! Wie sorgfältig sind doch die Menschen, wenn sie in weltlichen und irdischen Dingen ein Privilegium oder Freyheit haben? Wie nehmen sie sich doch so wohl in acht, daß sie ihnen solch Privilegium oder Freyheit nicht nehmen oder kräncken lassen? O daß doch die Kinder des Lichts so klug wären, als die Kinder der Welt in ihrem Geschlechte! Ich hoffe aber dennoch billig, es werde so leer nicht abgegangen seyn, daß nicht solche jetzt zugegen seyn sollten, die es damals zu Herzen genommen, und dem, was ihnen damals zu ihrem Trost und Erweckung verkündiget worden, weiter nachgedacht, und es also in die Übung zu bringen

gen